

«HINSCHAUEN UND NACHFRAGEN»

MODERNER GESCHICHTSUNTERRICHT

Prof. Peter Gautschi, am 3. März 2006 an der Medienkonferenz zur Publikation «Hinschauen und Nachfragen – Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen» im Landesmuseum Zürich

«Hinschauen und Nachfragen» ist ein modernes Lehrmittel für den Geschichtsunterricht. Die Publikation zeichnet sich durch zwei Merkmale aus, die sie wesentlich von den bisherigen Geschichtslehrmitteln unterscheidet:

I

1. «Hinschauen und Nachfragen» vermittelt sowohl grundlegende Inhalte aus der Vergangenheit als auch elementare Kompetenzen für historisches Lernen.
2. «Hinschauen und Nachfragen» eignet sich sowohl für den gemeinschaftsbildenden Klassenunterricht als auch für den individualisierten Unterricht.

Modernen Geschichtsunterricht erkennen wir an den thematisierten Inhalten und am gewählten Vorgehen, also am «Was» und am «Wie». Dank der beiden erwähnten Merkmale bietet «Hinschauen und Nachfragen» beste Voraussetzungen für bedeutsamen, wirksamen und interessanten Geschichtsunterricht.

II

Dass «Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus» ein grundlegender Inhalt aus unserer Vergangenheit ist, zeigt sich nicht nur an Ihrem Interesse an dieser Medienkonferenz oder an der grossen öffentlichen Aufmerksamkeit, die bereits die Entwicklung dieser Publikation erfahren durfte. Es zeigt sich auch daran, dass in allen von uns konsultierten Lehrplänen der Inhalt «Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus» für die schulische Vermittlung vorgesehen ist. Das macht deutlich, dass sowohl Fachwissenschaft als auch Fachdidaktik, sowohl Politik als auch Schulpraxis die Bedeutung des Inhalts anerkennen. Durch die explizite Fokussierung auf den Raum «Schweiz» setzen wir auch bewusst einen Akzent für die Schweizer Geschichte. Natürlich verstehen auch wir die Geschichte der Schweiz als Teil der Allgemeinen Geschichte. Die Schülerinnen und Schüler sollen nun aber diese Allgemeine Geschichte auch bei

ausgewählten Themen schwergewichtig unter der Perspektive des Raums betrachten, in dem sie heute leben. Arnold Kollers berühmtes Zitat: «Die Vergangenheit können wir nicht mehr ändern, aber sie kann uns helfen, die Gegenwart und die Zukunft besser zu meistern», trifft am besten am eigenen Ort zu. Gesellschaften, auch die Menschen, die in der Schweiz leben, brauchen einen gemeinsamen Grundstock an Bezugspunkten in der Vergangenheit, damit sie nicht blind durch die Gegenwart und die Zukunft stolpern. «Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus» gehört zu diesem gemeinsamen Kanon von grundlegenden Inhalten, die eine gesellschaftsbildende Basis sichern.

III

Die Publikation «Hinschauen und Nachfragen» hat die Vermittlung von grundlegenden Inhalten zum Ziel. Schülerinnen und Schüler sollen zum Beispiel die schwierige Lage der Schweiz im Sommer 1940 kennen. Vor allem das Kapitel 2 «Die Schweiz im Zeitalter der Weltkriege» dient dem Aufbau dieses elementaren Sachwissens.

«Hinschauen und Nachfragen» ist nun aber im deutschsprachigen Raum das erste Geschichtslehrmittel, das sich ausgehend von einem theoretischen Modell zum Ziel setzt, Kompetenzen auszudifferenzieren, die notwendig sind, damit Individuen Vergangenes eigenständig, aufmerksam und bewusst wahrnehmen und in Hinblick auf gegenwärtiges und künftiges Handeln deuten können. Das Kompetenzmodell ist auch ein Resultat der ganzen PISA-Debatte, die deutlich gemacht hat, was die Aufgabe der Schule ist:

Die Vermittlung sowohl elementarer Inhalte als auch grundlegender Kompetenzen.

Dieses von mir entwickelte – und der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» zu Grunde gelegte – Kompetenzmodell umfasst fünf Kompetenzbereiche:

- **Erschliessungskompetenz**
- **Methodenkompetenz**
- **Interpretationskompetenz**
- **Narrative Kompetenz**
- **Urteilskompetenz**

Ich stelle Ihnen diese Kompetenzbereiche kurz vor und erläutere anhand einer ausgewählten Seite aus «Hinschauen und Nachfragen», wie wir die Ausbildung dieser Kompetenz in unserem Lehrmittel unterstützen:

1. DIE ERSCHLIESSUNGSKOMPETENZ

Die Erschliessungskompetenz ist grundlegend für historisches Lernen. Wer über eine ausdifferenzierte Erschliessungskompetenz verfügt, verfügt über eine Bewusstheit für Vergangenes (history awareness), ist aufmerksam für Vergangenes, ist motiviert und in der Lage, Vergangenes überhaupt zu sehen und wahrzunehmen. Historisches Lernen erfordert ein Hinsehen auf Vergangenes. Individuen müssen durch ein Interesse mit Vergangenen in Kontakt kommen. Wenn das gelingt, wird der Blick frei für Geschichte. Eine ausdifferenzierte Erschliessungs-

kompetenz ermöglicht Individuen zum Beispiel genau hinzuschauen und nachzufragen. Wenn unser Lehrmittel also mithilft, den Inhalt «Die Schweiz und das Zeitalter des Nationalsozialismus» vermehrt zum Thema des schulischen Unterrichts zu machen, ist ein wichtiges Ziel erreicht.

Zur Ausbildung der Erschliessungskompetenz dient in der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» vor allem das 1. Kapitel «Menschen in der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs». Hier werden den Leserinnen und Lesern Menschen vor Augen geführt.

Das Hinschauen führt zum Hinsehen, und bereits beim zweiten Blick können bei den Porträts interessante Aspekte oder Probleme sichtbar werden: Was war beispielsweise der Grund, dass Paul Grüninger, der Primarlehrer und Kommandant der St. Galler Polizei, der durch sein Verhalten mehrere Hundert Flüchtlinge rettete, den späteren japanischen Kaiser Hirohito getroffen hat?

2. DIE METHODENKOMPETENZ

Wer Vergangenes sucht, findet Überreste und Überlieferungen, Quellen und Darstellungen. Um sich in diesem Datenberg zurechtzufinden, braucht es Methodenkompetenz. Historisches Lernen setzt einen kompetenten Umgang mit den Materialien und Medien voraus, die Vergangenheit spiegeln. Die Entschlüsselung der Quellen und Darstellungen erfordert eine fachspezifische Belesenheit (historical literacy), die in vielerlei Hinsicht auf Methodenwissen basiert. Eine ausdifferenzierte Methodenkompetenz ermöglicht Individuen zum Beispiel, selbst und gezielt Daten über die Vergangenheit zu finden.

Verschiedene Passagen in der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» dienen der Ausdifferenzierung der Methodenkompetenz, dienen dem Erlernen der Grammatik des Geschichtsunterrichts, zum Beispiel auch diese Karte, die «Grossdeutschlands Schicksalsstunde» heisst. Bei genauerem Hinschauen lässt sich erkennen, dass in dieser historischen Karte bereits 1935 die deutschsprachige Schweiz als Teil eines zukünftigen «Grossdeutschen Reiches» dargestellt wurde.

3. DIE INTERPRETATIONSKOMPETENZ

Wer kompetent mit Überresten und Überlieferungen umgehen kann, wer also über eine ausdifferenzierte Methodenkompetenz verfügt, hat gute Voraussetzungen geschaffen, um den Materialien und Medien Sinn zu entnehmen. Diese Sinnentnahme erfordert einen analytischen, kritischen Umgang mit den Quellen und Darstellungen. Eine ausdifferenzierte Interpretationskompetenz ermöglicht Individuen zum Beispiel, die Verlässlichkeit von Quellen und Darstellungen einzuschätzen.

Zur Ausbildung der Interpretationskompetenz dient in der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» das 4. Kapitel «Die Schweiz und das Deutsche Reich 1933–1945». Hier wird den Leserinnen und Lesern zum Beispiel eine Notiz der deutschen Wehrmacht präsentiert, die im September 1942 ein Werk der Maschinenfabrik Oerlikon Bührle in Zürich besuchte. In der dazugehörigen Aufgabe werden Fragen gestellt, die die Interpretation der Quelle anstossen, zum Beispiel, wo man die persönliche Meinung des Autors der Notiz erkenne.

4. DIE NARRATIVE KOMPETENZ

Während die Interpretationskompetenz den Individuen erlaubt, aus vorhandenen Materialien mit analytischem Denken Sinn zu entnehmen, so ermöglicht es die Narrative Kompetenz den Individuen, selbst neue Materialien zu entwickeln und Sinn zu schaffen. Sie entwickeln eine historische Darstellung, sie machen aus Vergangenheit Geschichte. Diese Geschichte kann als Grundlage für eigene Urteile dienen oder aber andern Individuen Sachwissen vermitteln. Eine ausdifferenzierte Narrative Kompetenz ermöglicht Individuen zum Beispiel, selbst eine Darstellung zur Geschichte der eigenen Familie während des Zweiten Weltkriegs zu entwickeln.

Zur Ausbildung der Narrativen Kompetenz dienen in der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» die Portfolioaufträge. Sie regen die Lernenden an, zu Phänomenen, Sachverhalten und Personen aus der Vergangenheit selbst Daten zu generieren. Durch die selbst geleitete projektartige Arbeit entsteht der Bezug von Vergangenheit zur Gegenwart und zur eigenen Person. Das Selbst-Schreiben ist ein Prozess des Ordnen, des Verknüpfens, des In-Beziehung-Setzens und ist für Schülerinnen und Schüler anspruchsvoll. Aus diesem Grund haben wir eigens für die Publikation «Hinschauen und Nachfragen» eine Website aufgeschaltet, wo unter anderem gezeigt wird, wie man in die Portfolioaufgaben einsteigen oder wie man das Herausgefundene dokumentieren kann.

5. DIE URTEILSKOMPETENZ

Beim Historischen Lernen richten Individuen erstens ihre Aufmerksamkeit auf Vergangenes. Dazu ist die Erschliessungskompetenz notwendig. Die Individuen nehmen zweitens das Vergangene wahr. Dazu ist einmal die Methodenkompetenz erforderlich, und dann je nach Material- und Medienbasis, die Interpretationskompetenz und/oder die Narrative Kompetenz. Mit der historischen Darstellung wird aus Vergangenheit Geschichte. Die Individuen deuten drittens die Geschichte. Diese Deutung kann mit unterschiedlichen Zielen erfolgen. Individuen suchen zum Beispiel Unterhaltung oder Orientierung für die Bewältigung ihrer Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft. Wer aus der Vergangenheit lernt, kommt zu Entscheidungen, baut Werte auf, fällt Urteile. Eine ausdifferenzierte Urteilskompetenz ermöglicht Individuen zum Beispiel, den Einfluss von vergangenen Phänomenen auf die Gegenwart und Zukunft abzuschätzen.

Zur Ausbildung der Urteilskompetenz dient in der Publikation «Hinschauen und Nachfragen» das Kapitel 5. Die Fragen zu Anerkennung und Wiedergutmachung von vergangenem Unrecht macht Probleme und Dilemmata sichtbar. Am Beispiel von Joseph Spring kann diskutiert werden, warum das Bundesgericht die Klage von Spring im Jahr 2000 abgelehnt, ihm aber eine unüblich hohe Entschädigung zugesprochen hat.

An dieser Frage der Anerkennung und Wiedergutmachung wird deutlich sichtbar, dass Vergangenes nicht einfach vergeht, sondern gelegentlich zur Geschichte wird, die die Gegenwart beeinflussen kann. Dieser Beeinflussung sind wir nicht schicksalhaft ausgeliefert. Wir können zwar die Vergangenheit nicht mehr verändern, aber wir können unser gegenwärtiges Leben und damit unseren Bezug zur Geschichte selbst gestalten.

IV

Ich habe Ihnen aufgezeigt, dass «Hinschauen und Nachfragen» sowohl grundlegende Inhalte aus der Vergangenheit als auch elementare Kompetenzen für historisches Lernen vermittelt. Wenn Sie die Publikation studieren, erkennen Sie leicht, dass «Hinschauen und Nachfragen» sowohl gemeinschaftsbildenden Klassenunterricht als auch den individualisierten Unterricht ermöglicht. Für den gemeinschaftsbildenden Klassenunterricht sind beispielsweise die Darstellungstexte mit den dazugehörigen Aufgaben geeignet, die Gespräche über Geschichte initiieren und Diskussionen auslösen. Für den begabtenfördernden Einzelunterricht eignen sich beispielsweise die Portfolioaufträge. Sie dienen als Wegweiser über das Lehrmittel hinaus und ermöglichen eigenaktive Begegnungen mit der Vergangenheit. Wenn das geschieht – und ich bin zuversichtlich und habe in der Schulerprobung feststellen können, dass das geschieht –, dann dient «Hinschauen und Nachfragen» dazu, dass Jugendliche und Geschichtsinteressierte Vergangenes aufmerksam und bewusst wahrnehmen und in Hinblick auf gegenwärtiges und künftiges Handeln deuten. Das ist das Ziel von modernem Geschichtsunterricht, und es wird mit «Hinschauen und Nachfragen» erreicht.